

Architektur zwischen Ursprung und Aufbruch

Die Engadinerin Marisa Feuerstein gestaltet nicht nur Räume, sondern auch Haltungen zu Material, Identität, Baukultur und Verantwortung. Für die Architektin, welche gerne im Bestand baut, ist ein Haus nie Dekoration. Es lebt aus seiner Funktion und aus der Geschichte, die es erzählt.



Marisa Feuerstein

rw. Architektur war einst eine Männerdomäne, geprägt von Autorität, Bauplänen und Reissbrett. Heute ist der Beruf vielschichtiger. Architektur heisst zuhören, zwischen Bauherren und Ausführenden vermitteln, gestalten im Spannungsfeld zwischen Alt und Neu, Technik und Ästhetik, Natur und Nutzung. Die 1967 geborene Engadinerin Marisa Feuerstein kennt diese Transformation aus eigener Erfahrung, als Frau, Planerin, Unternehmerin. «Jeder muss sich seinen Platz erarbeiten und es nicht als Nachteil empfinden, als Frau in einem männerdominierten Beruf und Umfeld zu arbeiten. Ich musste meine Fachkompetenz nie rechtfertigen, aber beweisen, vor allem im technischen Bereich.»

Sie leitet mit ihrer Architectura Feuerstein GmbH in Scuol ein Team mit zwei männlichen und zwei weiblichen Mitarbeitenden, in dem nicht Geschlecht, sondern Haltung zählt. Feuerstein ist überzeugt, dass Frauen anders bauen, Männer aber auch. «Gerade diese Vielfalt macht gute Architektur möglich», sagt sie. Sie selbst interessiert sich für Konzepte, Materialien, Nutzungen, Umsetzungen. Den Raum sieht Feuerstein als

Ganzes. «Er sollte immer funktional, sinnlich und langlebig sein.»

In die Welt hinaus und zurück

Aufgewachsen in Scuol, verschlug es Feuerstein zunächst in die Ferne: Architekturstudium an der ETH Zürich, Praktikum in Toronto, Austauschsemester an der Harvard University. «Die internationale Erfahrung war prägend, sprachlich, fachlich, menschlich», sagt sie. Nach dem Abschluss 1993 kehrte sie zurück ins Engadin, ins väterliche Büro. Zunächst für einen Winter, dann für ein Leben. «Ich wollte nicht nur zeichnen, sondern sehen, wie ein Haus am Ende funktioniert.» Seither hat sie ihre ganz eigene Architektursprache entwickelt, strukturiert, verwurzelt im Ort, geprägt von abstrakter Konzeptarbeit und konkreter Umsetzung. Projekte wie die Jugendherberge Scuol oder ihr Haus in S-charl, das Albergo, zeugen von ihrer Handschrift. Ebenso wie ihre Liebe zur Engadiner Bauweise. «Die Engadiner Häuser wurden mit heimischen Materialien erstellt. Alles, was die Natur hergab, wurde verarbeitet. Sie sind aus dem Boden gewachsen, stimmig, archaisch», sagt die Mutter einer Tochter.

Als ehemalige Präsidentin des HGV Unterengadin, ehemaliges Mitglied Kulturarchiv Unterengadin oder als ehemaliges Vorstandsmitglied der SIA-Graubünden setzt sich Feuerstein für einen zeitgemässen Umgang mit der Baukultur ein. Dabei spart sie nicht mit Kritik: «Denkmalpflege ist wichtig – aber es wird problematisch, wenn sie nur konserviert, ohne die heutige Nutzung zu berücksichtigen. Die Denkmalpflege hat viel dazu beigetragen, dass wir Sorge zu unserem kulturellen Erbe tragen. Deshalb sind die Engadiner Dörfer so schön. In vielen anderen Regionen ist die traditionelle Baukultur längst verschwunden.» Sie plädiert daher für eine behutsame Weiterentwicklung des Bestands mit Respekt vor Geschichte, aber auch mit dem Mut zur Veränderung. Ihre Arbeitsweise beruht auf sorgfältiger Analyse, gezielten Eingriffen und klaren Kontrasten zwischen Alt und Neu. Nicht romantisierend, sondern ehrlich. Nicht nostalgisch, sondern zukunftsgerichtet. «Ein gutes Haus ist nie Dekoration. Es lebt aus seiner Funktion und aus der Geschichte, die es erzählt. Und es dient seinen Bewohnern als Ort, wo das Herz zu Hause ist.»



**HEUTE DIE RESSOURCEN
VON MORGEN SICHERN**

Swiss Eco Tap®
the acqua saver

EINSPARUNG
93 % Wasser
100 % Energie

**Der revolutionäre Wasserhahn
aus Graubünden für eine
nachhaltige Nutzung von Wasser**

5 Gründe die dafür sprechen:

Kosten
Umweltfreundlichkeit
Energie
Wartung
Hygiene

Swiss Eco Line AG
www.swissecoline.com | info@swissecoline.com